

Erscheint jeden Mittwoch.  
Preis jährlich 3 Rubel  
mit Übersendung.

# Klemens

Adresse: Саратовъ, католич.  
семинарія, І Крушинскому.  
одег: Саратовъ, типо-лит.  
Г. Х. Шельгорнъ и К<sup>о</sup>,  
д. Тилло, противъ театра.

**Inhalt.** Der heilige Johannes von Nepomuk. Ein Wort an die Eltern der Erstkommunikanten. „Von dir laß nimmer scheiden mich!“ — Frühlingsgedanken. — Korrespondenz. Aus Welt und Kirche. — Allerlei. — Ankündigung. —

## Der heilige Johannes von Nepomuk.

(16. Mai)

Von einem Landpfarrer.

In den an geschichtlichen Denkwürdigkeiten reichsten Städten der Welt ist ohne Zweifel auch Prag zu zählen. Prag ist die Hauptstadt des Königreiches Böhmen. Böhmen war in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt im Besitze der Markomanen, einer hochdeutschen Völkerschaft, die um das Jahr 10 vor Christi von Marbod aus der Gegend am obern Mainfluß in das heutige Böhmen geführt wurde. Seit dem vierten Jahrhundert ist Böhmen in den Händen der Tschechen oder Böhmen, eines Volkes, das mit den Russen, Bulgaren, Serben, Kroaten, Winden, Polen, Schlesiern, Pommern, Mähren, Slowaken und Wenden sprachverwandt ist. Alle diese Völker nennt man Slawen, slawische Völker, von „Slowo“, Wort, was bedeutet: Völker einer Sprache; denn sie alle bilden eine Völkergruppe des indogermanischen Stammes. Prag wurde der Sage nach von Libusa, der Tochter des böhmischen Herzogs Krok und der Gemahlin des Premysl, gegründet. Premysl war der Stammvater des bis 1306 blühenden Geschlechtes der Tschechenfürsten und Könige, denen dann Könige aus dem luxemburgischen Hause folgten. Von diesen hatte Kaiser Karl IV. ungemein viel durch Hebung von Acker- und Weinbau, Gewerbe und Handel, sowie von Künsten und Wissenschaften zur Blüte des Landes beigetragen. Durch die Wahl Ferdinands I. zum Könige wurde Böhmen 1526 für immer mit Osterreich-Ungarn verbunden.

Prag liegt zu beiden Seiten des Moldauflusses, und zwar der größere Teil am rechten Ufer in freundlichem von Anhöhen umschlossenem Thale, der kleinere Teil am linken Ufer auf anmutigen Höhen, und zählt gegenwärtig mit den Vorstädten ungefähr 400,000 Einwohner. Prag ist Sitz der obersten Landesbehörden von Böhmen. Prag hat 2 Universitäten, 2 Polytechniken, 14 Gymnasien und Oberrealschulen, 1 Akademie der bildenden Künste, 63 Volks- und Bürger Schulen, ein fürsterzbischöfliches Seminar, 57 katholische, 1 russische und 4 evangelische Kirchen, 15 katholische Klöster, 10 Synagogen und zahlreiche Institute und Vereine für Wissenschaft, Kunst u. s. w. Die Universitätsbibliothek zählt (1896) 216,000 Bände, 3600 Handschriften und 1602 Inkunabeln, die Bibliothek des böhmischen Museums 174,500 und die der technischen Hochschulen 26000 Bände.

Prag ist auch der Sitz eines Fürsterzbischofs mit seinem Domkapitel. In der Zahl des Domkapitels von Prag war vor 500 Jahren zurück ein Mann, durch den seitdem Prag, wo er geweiht, gewirkt, gelitten und des Martertodes

gestorben ist, alljährlich zum Wallfahrtsort vieler Tausenden Menschen geworden ist. Es ist dies der hl. Johannes von Nepomuk. Wenn du, lieber Leser, einmal am 15. Mai die Zugänge zu den Bahnhöfen in Böhmen, Mähren und auch teilweise in den angrenzenden Ländern, als: Bayern, Sachsen und Osterreich, beobachten könntest, so würde es dir ganz gewiß auffallen, daß es so ungewöhnlich lebhaft zugeht. Würdest du dann die Abfahrenden fragen: Wohin so eilig? es würde dir sicher die Antwort gegeben: Nach Prag zum Johannesfeste! Wenn du dann am 16. Mai, am Feste des hl. Johannes von Nepomuk, die Andächtigen, deren Zahl alljährlich fünfzigtausend überschreitet, in Prag auf der Karlsbrücke, in der Domkirche und am Grabe des hl. Johannes von Nepomuk betrachtest; wenn du die Kommunikanten am Feste selbst und während der Oktav zähltest; wenn du die Gebete und Gesänge vernehmest, die Seufzer, die Bitten hören und die Thränen sehen würdest: wahrlich du würdest die festeste Überzeugung gewinnen, daß all die Tausenden, die am 15. Mai in den verschiedensten Ländern nach den Bahnhöfen eilten und Fahrkarten nach Prag nahmen, keine Vergnügungsreisenden waren; du würdest einsehen, daß nicht die vielen, großen und verschiedensten geschichtlichen Denkwürdigkeiten Prags sie hierher geführt, sondern vielmehr an erster Stelle die Domkirche, die Karlsbrücke und das Grab des hl. Johannes von Nepomuk; du würdest da sehen christlichen Glaubensmut, festes Christentum. Gewiß eine recht freudige Erscheinung in unserer glaubenskälten Zeit!

Jedoch nicht allen, die gerne möchten, ist es vergönnt, eine Wallfahrt nach Prag zu unternehmen, um ihr betrübtes und hilfsbedürftiges Herz auszuschütten, um durch die mächtige Fürbitte des hl. Johannes von Nepomuk von Gott Hilfe zu erlangen.

Da der hl. Johannes von Nepomuk auch in unserer Diözese bei jung und alt ein lieber Heiliger ist und vielfach verehrt wird, so bringen wir hiemit, gewiß den frommen Wünschen der Klemensleser entsprechend, eine kurze Lebensbeschreibung dieses Heiligen nebst drei ansprechenden Abbildungen, die zu unserem Heiligen die innigste Beziehung haben.

In dem böhmischen Städtchen Nepomuk, das etwa zehn Meilen von der Hauptstadt Prag entfernt ist, lebte im vierzehnten Jahrhundert ein bemitteltes und schon bejahrtes Ehepaar. Dasselbe war sehr gottesfürchtig und brachte seine Lebensstage in Frieden und Eintracht zu, nur fehlte ihm zum vollkommenen Geglücke noch ein Sprößling. Ob ihres vorgerückten Alters hatten die frommen Eheleute nach menschlichem Ermessen keine Hoffnung mehr, solchen zu erlangen; sie nahmen aber dennoch in ihrem Kummer ihre

Farben durchwirken den Pflanzenteppich, ja auch die Vogel- und Insektenwelt ist erwacht zu neuem Leben. Es erschallt wieder überall eine große Menge ihrer Stimmen in wunderbarer Harmonie. Begeben sich ein wenig in die Betrachtung dieser immerwiederkehrenden Naturschönheiten, so erblicken wir unter anderem auch das große göttliche Werk der Fortpflanzung aller Kreaturen und Gewächse, das uns an die Liebe, Allmacht und Güte unseres Schöpfers erinnert, der alles zum Wohl und Nutzen seiner Kinder geschaffen hat. Der liebliche Duft der Blumen und Blüten trägt nicht wenig zur Erhaltung unserer Gesundheit bei, indem er dem Körper Erfrischung für die im Winter genossene dumpfe Zimmerluft bietet, er erhebt das Gemüt des Menschen und weckt in uns den Sinn für alles Schöne. Deshalb schon dürfte es für jedermann sehr erwünscht sein, ein hübsches und wohlgepflegtes Gärtchen zu besitzen, wo man den Frühling ganz gemütlich und bequem genießen kann, und wäre es auch nicht so groß von Umfang, auch nicht so luxuriös wie die Sommerwillen eines Fürsten oder Grafen. Auch sollte man deshalb schon dem Gartenbau etwas mehr Aufmerksamkeit schenken, weil uns derselbe bei zweckmäßigem Anlegen und guter Pflege, bei geringen Kosten nicht nur als Luxus dient, sondern auch einen nicht unbedeutenden Gewinn abwirft.

Friedrich Weininger.

## Aus Welt und Kirche.

### a) Inland.

**Saratow.** Alljährlich zum ersten Mai muß das römisch-katholische Konviktorium in Saratow den Rechenschaftsbericht über die Verausgabung der zum Unterhalte des Seminars bestimmten und erhaltenen Summe in das Kollegium in Petersburg vorstellen. Aus dem Berichte des verflossenen Jahres, vom 1. Januar 1898 bis zum 1. Januar 1899, läßt sich ersehen, wie teuer die Unterhaltung des Seminars jährlich zu stehen kommt. Einnahmen zu diesem Zwecke waren folgende: Das Ministerium des Innern assignierte 13,118 Rubel 13 Kop., das Departement für Allgemeine Angelegenheiten übersandte 975 Rubel zum Unterhalt 13 Schüler aus dem Süden (13 Kronstellen,) von den katholischen Dörfern in den Gouvernements Saratow und Samara wurden 900 Rubel gehoben zum Unterhalte 12 Schüler aus dem Norden (12 Kronstellen;) von den Selbstzahlern kamen ein 13,167 Rubel 13 Kop. in allem also 28,160 Rubel 26 Kop., welche Summe auch bis auf den letzten Kopfen verausgabt ist. Rechnet man nun durchschnittlich 135 Schüler (genau kann die Anzahl nicht angegeben werden, weil am Anfange des Jahres immer mehr sind als am Schlusse,) so kommt der Unterhalt eines Schülers nicht weniger als 208 Rubel 57 Kop. zu stehen. Für jeden Kronschüler erhält das Seminar 75 Rubel, und jeder Selbstzahler trägt 120 Rubel in die Kasse ein, daraus geht hervor, daß, um die fehlende Summe zu ersetzen, das Seminar für den ersteren 133 und für letzteren 88 Rubel aus der allgemeinen Summe hinzufügen muß. Die 18 Kronstellen des Klerikalseminars werden aus der vom Ministerium assignierten Summe bestritten. Über die Verausgabung einer jeden, auch der kleinsten Summe muß pünktlich in vorgegebener Ordnung Rechnung geführt werden. Die Einzelheiten hier nun anzuführen, das ist weder möglich noch notwendig; einiges möge jedoch auch an dieser Stelle genannt werden. Vom 1. Januar 1898 bis zum 1. Januar 1899 hat das Seminar 101,200 Eimer Wasser verbraucht zu 13 Kop. für je 100 Eimer, macht 131 Rubel 56 Kop. Im Verlaufe eines Schuljahres vom 1. September 1897 bis zu demselben Datum 1898 wurden für den Fisch 1336 Pud 14 Pfund Rindfleisch geliefert für eine Summe von 4438 Rubel 62 Kop., durchschnittlich das Pfund zu 8¼ Kop. oder das Pud zu 3 Rub. 30 Kop. Der höchste Preis war 11 Kop. das Pfund und der niedrigste 7¼ Kop. Nach Abrechnung der Fasttage und mit Ausschluß der anderen Personen, die außer den Zöglingen noch Fisch erhalten, erhält somit jeder Schüler täglich 1½ Pfund Fleisch. Nimm noch die anderen verabreichten Lebensmittel hinzu und dann urteile über die Güte der Seminarskost.

**Köhler.** † Der Seminarist Josef Ulrich, Bruder des Pfarrers von Köhler, ist am 5. Mai an der Schwindsucht gestorben.

R. i. p.

**Sewastopol.** Am 23. April wurde hier Mai Gulinskaja, geb.

Steinberg, von P. Franz Kosłowski in den Schoß der katholischen Kirche aufgenommen. Genannte Konvertitin ist geboren den 16. April 1862 in der Pfarrei St. Matthäus in Ehstland. Nach ihrer Aufnahme hat sie sich der Odeßauer Pfarrei beschreiben lassen. Die Erlaubnis des Ministeriums hiezu erfolgte am 16. Februar 1899.

**Petersburg.** Der Dirigierende Senat hat in der Frage der Annahme an Kindes Statt von ausländischen Unterthanen eine Erläuterung zu der Bestimmung über die Adoptionierung von Kindern gegeben. Auf Grund des Art. 995, Band IX. der Gesetzsammlung vom Jahre 1876, fand der Senat, daß Ausländer, die sich in Rußland befinden, sowohl persönlich als ihrem Besitzum nach den russischen Gesetzen unterliegen. In der Frage der Adoptionierung erkannte der Senat auf Grund des Gesetzes vom 12. März 1891, daß in allen Fällen, wo für die in Rußland lebenden Ausländer keine besonderen Bestimmungen vorgehen sind, diese den allgemeinen Reichsgesetzen unterliegen, sowie die aus diesen Gesetzen hervorgehenden Rechte genießen. Da im Gesetz vom 12. März 1891 keinerlei Anmerkung darauf hindeutet, daß es sich nicht auch auf Ausländer bezieht, so erstreckt es sich somit auch auf die ausländischen Unterthanen. Infolgedessen ist auch die Adoptionierung eines ausländischen Unterthans zulässig.

— Im Ministerium des Innern ist die Frage bezüglich einer Revision der Gesetzesbestimmungen über die Verpachtung des Gemeinlandes seitens der Bauern angeregt worden. Grund hierzu gaben die dem Ministerium zugegangenen Mitteilungen über die höchst unvorteilhafte Rückpachtung des von den Bauern früher an Privatpersonen verpachteten Landes.

**Nikolajew.** Die „Pet. Wod.“ berichten nach dem „Zug“ über Ausschreitungen und Zerstörung fremden Eigentums, welche in der Osterwoche von Volkshäufen in den Straßen Nikolajews verübt wurden. Besonders haben die armen Judenfamilien auf den „Pestki“ gelitten, wo eine furchtbare Verwüstung angerichtet, Fenster und Mobiliar zertrümmert, Rissen und Bettzeug zerfetzt wurden. Im Centrum der Stadt begnügte sich der Haufe mit dem Zertrümmern der Scheiben, auch wurden die Kioske für den Verkauf von Selters umgestürzt und zertrümmert. Alle in der Stadt befindlichen Trupenteile wurden zur Bändigung der Unruhestifter aufgeboten. Sämtliche Polizeilokale und Gefängnisse sind mit Arrestanten angefüllt, unter denen einige intelligente Persönlichkeiten der Anstiftung verdächtig erscheinen. Die Trambahn hat ihren Verkehr eingestellt. Aus Cherson sind in Nikolajew eingetroffen: der Chef der Gouvernements-Gendarmerie-Verwaltung, Generalmajor Tompolski, der Procurator des Chersoner Bezirksgerichts, Kukuranow und der Gouvernements-Gefängnisinspektor Radionow. Ein durch Anschläge in der Stadt verbreiteter Befehl des Militärgouverneurs von Nikolajew lautet: Den 21. April 1899 Nr. 2173. Infolge der in Nikolajew stattgehabten Straßenerreife und am Eigentum der Bürger verübten Gewaltthaten, bringe ich zu öffentlicher Kenntnis: 1) Volksansammlungen auf den Straßen, Trottoiren und Plätzen sind verboten; 2) die Pforten und Thüren nach den Straßen müssen verschlossen sein und dürfen nur im Falle dringender Notwendigkeit geöffnet werden; 3) Magazine, Buden und Keller, aus welchen Wein und Branntwein verkauft wird, ebenso auch Trakteure mit spirituellen Getränken müssen geschlossen sein; 4) diesen Vorschriften Zuwiderhandelnde werden von mir in Grundlage des Gesetzes über den verstärkten Schutz zur Verantwortung gezogen werden.

**Moskau.** In der letzten Sitzung der Kreislandtagsversammlung wurde mitgeteilt, daß eine Person, die unbekannt bleiben will, 100,000 Rbl. spendete für den Bau eines Hauses für 200 unheilbare Kranke unter der Bedingung, daß die Landschaft den Unterhalt des Krankenhauses übernehme.

**Petersburg.** Die bei der Russischen Astronomischen Gesellschaft niedergesetzte Kommission zur Prüfung der Kalenderreform hat an sämtliche Ministerien die Bitte gerichtet, sich über diese Frage zu äußern. Wie die „St. Pet. Ztg.“ nach den „Nowosti“ berichtet, haben sich nun gegenwärtig die Ministerien der Kommunikation, des Innern, der Finanzen und der Auswärtigen Angelegenheiten für das Wünschenswerte einer schleunigen Reform ausgesprochen, und sie beabsichtigen, bei den Arbeiten der Kommission sich durch nachstehende Personen vertreten zu lassen: das Finanzministerium durch Professor D. J. Mendelejew, das Ministerium des Auswärtigen durch K. J. Grigorowitsch, das Ministerium des Innern durch einen